

Osttiroler Heimatsblätter

Heimatsländliche Beilage des „Osttiroler Bote“

29. Jahrgang

Donnerstag, 15. Mai 1961

Nummer 5

Erwin Kolbitsch

Die Verleihung des Wappens an das Hollbrucker Bauerngeschlecht Sint

Die Brüder Sint aus Hollbruck, Landgericht Heinfels der Erzfürstlichen Grafschaft Tirol, erhielten im Jahre 1678 für Verdienste im Frieden und in Kriegzeiten ein Wappen mit dem Adelsbrief verliehen.

Im ersten Teil der Urkunde spricht Johann Nivard Sutori von Ortenheim recht ausführlich über seine Rechte als Doktor im Dienste Kaiser Leopolds.

Im zweiten Teil wird den „Brüdern Sndten“ im Namen des Kaisers Wappen und Kleinod mit Schild und Helm auf ewige Zeiten verliehen.

Das Wappen wird anschließend genau beschrieben.

Interessant ist vor allem die Sprache der kaiserlichen Kanzlei aus der Zeit nach der 2. Türkenbelagerung Wiens. Wenn auch die Schreibweise der Urkunde für heute recht ungewohnt ist, die Mundart besitzt noch immer den allergrößten Teil der vorkommenden Wörter.

„Ich Johann Nivard Sutori von Ortenheim beider Rechten Doctor, Ritter des Gulden Spores, Graf des Heiligen Latteranischen Palasts der Roemisch Kayserlichen Mayestoett etc etc und des Heiligen Roemischen Reichs Comes Palatinus-bekhenn öffentlich mit diesem Brief, und thus khündt yeder Maniglichen - demnach obhechst gedacht Ihre Roemisch Kayserlich Mayestoett etc etc der allerdurchlauchtigist, Grossmechtigist und Unueberwindlichste First und Herr Herr Leopold der Erste, Erwoehltter Roemischer Kayser fir sich und Ihr Nachkhomen am Heiligen Roemischen Reich vermig (vermoege) aines unter derr Signatur den vierundzwainzigsten Augusti des verwichnen 1678 isten Jahrs ausgefertigten Diplomatis, mich neben Erthailung Etweilcher Freiheit und Genaden zu einen Kayserlichen Pfalz und Hofgrafen zu Latein Comites

Palatini genant aus Roemisch Kayser Khtnig und Lantfirstlicher Macht und Volkhommenheit allergenedigt gewirdigt und erhebt, wie Zumahlen solche Kayserliche verleichung an derr Hochloblich gehalrbe weesen Regierung zu Ynsprugg, und Lobliche Lantshaubtmannschafft an der Etsch und Burggraffamt zu Tyroll, auch sonst all anderen Tribunallen (Gerichten) Canzleien und Stellen, ordentlich Intimieren (mitteilen) und Publicieren lassen.

Wann nun in Hechstgedachten Kayserlichen Privilegio mir auch diese besondere Freiheit und Gnad und volkhomene Macht und Gewalt alle genedigst gegeben worden, da ich Ehr- und Redlichen Persohnen, die ich dessen wirtig zu sein erachten werde, ainen Yeden nach seinen Stand und Weesen, Zeichen, Wappen und Clainod, mit

Schildt und Helben geben und Verleichen, und dieselben zu Lechen und Wappengenossen machen, schopfen und erheben auch dariber nottdurfftlich (notwendige) und gebirige Brief fertigen soelle und mige.

Also und dergestalten, dass dieselbe Persohnen, so ich mit Wappen, Clainod, Schildt und Helben begaben und firsehen (versehen) wuerde auch Ira eheliche Leibs Erben und derselben Erbens Erben mann und weibspersohnen, solche Zeichen, wappen und Clainod mit Schildt und Helbm, fir und fir in Ewige weltzeit haben fiern (fuehren) und sich dern in all und yeden Ehr- und Redlichen sachen, Handlungen und Geschefften zu Schimpf (Scherz) und Ernst in Sturmhen und Streiten Schlachten und Khempfen und Stechen, Panlern Gezelt aufschla-

Hollbruck, Kirche, 1684
und Schulhaus, 1936

Foto, Waschler



gen. Insiegen. Petschaften, begrebnissen. Gemahlden und sanst an allen orten und Enden nach Ihren Ehrn. Notturfft. willen und wolgefallen, wie zumahlen in allen Ihren besigungen und Petschaften gebrauchten. auch all und yede Gnad. Freiheit wirds. Ehr vortl. Recht und Gerechtigkeit mit Lechen zu empfangen, Aemter zu haben und zu tragen mit andern Ihre Roemisch Kayserliche Mayestoatt etc. und des Heilligen Roemischen Reichs und Ihrer Kayserlich Mayestoatt etc. Erb Kinigreich. Firstenthumb und Landen Lechens und Wappengenossleithen Gericht und Recht zu besitzen. Urth zu schepfen und Recht zu sprechen und sich alles Thailhaftig. wirdig und Empfencklich. darzue Tauglich geschicklich und guet sein, sich dessen alles in Geist und weltlichen Stenden und sachen. frei gebrauchten und genessen soellen und migen, als andere Ihrer Kays. maystoatt etc. etc. und des Heilligen Roemischen Reichs auch der oesterreichen Erb Kinigreich. Firstenthumb und Landen Lechens und Wappengenoss Leith. solch alles haben sich dessen freyen und gebrauchten von Recht und Gewohnheit aller Meniglichen Unverhindert. merers Inhalts meiner Khayserlichen Freiheit Briefs dessen anfang ist Wir

Leopold

von Gottes Genaden. erwoehter Roemischer Khaiser zu allen Zeiten merer des Reichs u Ende derselben ist. in unserer Statt Wienn den Vierundzwanzigsten Tag Monats Augusti nach Christi unseres lieben Herrn und Seligmachers genadenreicher Geburth im Sechszehnhundert Achtundszibzigsten unserer Reiche des Roemischen im Ainundzwanzigsten, des Hungarischen im vierundzwanzigsten und des Beheimbischen im zwaiundzwanzigsten Jahr - Und wann dan Ich angesehenen. wahrgenomen und betrachtet die Erbar, Redegkheit. auch guate Sitten, Tugent und Vernunft warmit die Firnemb und Ersemen

Niclaus, Blasy und Thabias, ehelichen Gebridere die Sinten und deren verstorbenen Eltisten Bruder Martin Sindten seeligen hinterlassnen Zween Eneleibliche Soehn mit Namen Peter und Niclaus, all Landgerichts Heinfelds der Erzfurstlichen Grafschaft Tyroll sessende, als guet getreue Kaiser und Lanfurstlich Tyrolisch Untertanen vor mir beriembt worden. Firnemblich aber die getreue und nutzliche Diensten, so Ihre Eltern und Voraltern, wie auch Seyne Sindtischen Gebrieder und Vettern im Khrleg und Fridens Zeiten gegen Ihre Roemischer Khaiserliche Mayestoatt etc. etc. dem Heilligen Roemischen Reich und Hochloblichen Erzhaus Oesterreich jederzeit Threu bestendigist Erwissen haben. Solches noch firohin des Alleruntertenigsten anerpietens sein. es auch wol thun khinen sollen und migen — — —

So habe solchemach Ich Comes Palatinus mit wolbedachten mueth, rechten wissen und guetter vorbetrachtung;

in Khrafft obhegstermeltes meines Khaiserlichen Freiheit Briefs und darin Empfangenen Volkhomenen Macht und Gewalt. obbenambsten Niclaus. Blasy. Thabias. Peter und aber Niclaus Gebrieder und Vettern denen Sinten. und allen Ihrer Ehelicher Leibs Erben. und derselben Erbens Erben Mann und weibspersonnen hernachbeschreibens wapen und Clainod mit Schilt und Helbm. fir und fir in Ewige Zeit also zu haben. zu fiern. und zu gebrauchten. verlichen und Ertailt — — —

Dass nemlichen mit Namen sein sollte.

Ain guardierter Schilt dessen ober forder und unter hintern Gelb oder Goldfarben Veldung, ain Schwarzer wider mit sein gedraeyten Hoernern auf ain Grien Pichl. beede gegeneinander zum Sprung sich erheben. Hingegen in der obern und Unter fordern weiß oder Silberfarben Veldung ein ganz Rotter Ox mit seinen aufstehenden Hoernern. als der obere von der Linggen zu der Rechten zu der Linggen seiten, beede gegenander mit den Fordern fiesen Erhebt sich erzeigen. Obdenquardierten Schilt ain Eisenfarb zuegethaner Stechhelbm mit oben geflochtenen Schwarz und Gelb auch Roth und Weiss beederselts auffliegenden wiggipantl und daran bangenden Guldenen Clainod auch balderselts als Rechter Schwarz und Gelb oder Goldfarb lingerselts eber weiss oder Silber und Rott oder Rubinfarb zierlich durcheinander vermischet herabwertz einfallender Helbmdekken und solchen vierfarben gewunden Pauschgeziert ist. obderselben zuegethanen Stechhelbm zwischen zween Piffshoernern. dern das Erste oben Schwarz und unten Gelb, das andere oben Rott und unten weiss. in der mitte aber gethaltt ist. in der mitte derselben ain gerad aufsteander Grien

Feichtner Paumb. mit Guldenen Tschirtschlen erscheinen thuet. wie dar. solches wappen und Clainod in der mitte dieses Briefs mit seiner Farber. eigentlicher (eigens) aufgestrichen und gemalen ist — — —

Thue das. Gib und Verliche Iner. Niclaus. Blasy, Thabias Peter und abermals Niclaus denen Sinten Gebrieder und Vettern und allen Iren Ebelich Leibserben und derselben Erbens Erben mann und weibspersonnen solches obbeschriebene wapen und Clainod mit Schilt und Helbm fir und fir in Ewige Zeit. Mach. schepf und erhebe Sye zu Lechen und Wappengenossen Leithen aus meiner habend Roemisch Kaiser Khinig und Landesfirstlichen Freiheit und Volkhomenheit hiemit wissentlichen und in Khrafft dits briefs.

Also und dergestalten, das Sye Niclaus. Blasy. Thabias Peter und mer Niclaus die Sinten und all dern Ehelich Leibserben und derselben Erbens Erben dieses Wapen firohin in Ewige weitzeit haben. fiern auch sich dern in all und yeden Ehr und Redlicher. Sachen Handlungen und Geschefften zu Schimpf und Ernst. in Sturmhen. Streiten, Schlachten. Stechen. Panieren. Gezeit aufschlagen, besigungen. Petschaften begrebnissen. Gemahlden. und sonst in allen Orthen und Enden nach Ihren Willen und wohlgefaller. all und yede Gnad Freiheit. Ehr. wirds. Vortl. Recht und Gerechtigkeiten mit Lechen zu empfangen, Aemter zu haben und zu tragen mit andern Iren Roemisch Khaiserlichen Mayestbett etc. Erb-Khinigreich. Firstenthumb und Landen Lechens und wappengenoss Leithen Gericht und Recht zu bezizurt zu sprechen und dies alles Thailhaft wirdig empfencklich darzue Tauglich geschicklich und guet sein sich dessen alles in Geist und weltlichen Stenden und sachen. freyen

gebrauchen und geniessen sollen und migen — —

Alassandere Ihrer Khaiserlichen mayestoatt etc. etc. und des Heilligen Roemischen Reichs Firstenthumb und Landen. Lechens und Wappengenossleith soll ich alles haben und sich dessen freyen. gebrauchten und geniessen, von Recht oder gewohnheit unverhindert meniglichen. Alles bei der Roemisch Chayserlichen mayestoatt etc. etc. unssers allergenedigsten Herrn Schwere Unghaden und Straff und darzue in meinem habend Kaiserlichen Freiheit. Brief einverleibten Pear (Strafe) der Sechzig marckh le tigs (reines Golt zu vermeiden. darin sin yeder was wirdt oder Standtamts oder weessens Er seye so Freventlich hier wider tbeden halben thail in meraller hegstermenten Iren



Die Bischofsstadt Brixen, ein altes Kulturzentrum Südtirols

von Rudolf Gschließer, Lienz

Für die ersten Glaubensboten, die in unser Land geschickt wurden, war es von großer Wichtigkeit, eine geeignete, halbwegs sichere Örtlichkeit zu finden, von wo aus sie das Christentum unter den damals noch heidnischen und feindlich eingestellten Einwohnern verbreiten konnten. Der heilige Ingenuin als erster Vorgänger der Bischöfe von Brixen wählte für seine Niederlassung die auf allen Seiten frei aufragende Felskuppe Säben, oberhalb Klausen, auf der sich wahrscheinlich in frühgeschichtlicher Zeit ein Isisheiligtum und später eine kleine römische Siedlung befand. Um das Jahr 580 begann er und später seine Nachfolger als Bischöfe von Säben die erfolgreiche Bekehrung der Bewohner zum Christentum. Im Jahre 901 schenkte König Ludwig (das Kind) dem Bischof Zacharias von Säben den großen Meyrhof Prichsna samt ausgedehnten Grundstücken in der Talebene von Brixen gelegen, wovon die Stadt ihren Namen ableitet. Die Bekehrung der Bevölkerung vollzog sich sehr rasch und nachdem die Bauten für die Aufnahme des bischöflichen Hofes beendet waren, entschloß sich Bischof Albuin im Jahre 990 seinen Sitz von Säben nach Prichsna zu verlegen. Es war dies vorerst ein klosterähnlicher Bau mit Kreuzgang und Kirche, wovon der berühmte Kreuzgang und die in romantischem Stile erbaute Johanneskirche noch erhalten sind. In dieser Kirche fand übrigens im Jahre 1090 das berühmte Gegenkonzil statt, an dem 30 Bischöfe teilnahmen und der rechtmäßige Papst Gregor VII abgesetzt und als Gegenpapst Wilpert von Ravenna aufgestellt wurde. Mit der Gründung des Bischofssitzes in Brixen begann alsbald ein reges kulturelles und geistiges Leben, das dem ganzen Lande Tirol zugute kam. Die richtige Erkenntnis, daß die Straßen und Pässe, die von Deutschland nach Süden führen, von sicheren Händen bewacht werden, bewog die deutschen Herrscher im Verlaufe der Zeit, die Brixner Bischöfe mit großen Schenkungen an Land zu beteiligen. Zur Zeit der größten Ausdehnung umfaßte der Amtsbezirk des Brixner Bischofs das ganze Eisacktal, das Wipptal und das Innatal bis zum Zillerfluß, das Pustertal mit Seitentälern, sowie Teile des Etschtales. Durch diese großen Schenkungen wurden die Bischöfe

Brixen: Domplatz



Foto: Waschglar

von Brixen und Trient zu Reichsfürsten erhöhen, wenn auch ohne herzogliche Befugnisse. Durch die Erweiterung der bischöflichen Hofhaltung erfolgten Zuwanderungen von Beamten, Edel-leuten, Bürgern, Schülern und Handwerkern, wurde der Kern der Stadt gebildet, die von Bischof Hartmann dann mit Mauern umgeben wurde. Auch wirtschaftlich begann ein großer Aufschwung. Große Rodungen wurden vorgenommen, an verkehrswichtigen Punkten Musterhöfe angelegt, wo die Bauern in der besseren Bewirtschaftung des Bodens und in der Viehzucht angeleitet wurden. Handwerker wurden diesen Musterhöfen beigegeben, die die Bewohner in der Anfertigung von Arbeits- und Hausgeräten, Werkzeugen und Kleidung unterrichteten. Aus diesen größeren Siedlungen entstanden mit der Zeit Marktgemeinden u. Städte, wie: Brixen, Klausen, Bruneck und andere, wo sich auch meistens der Sitz der Verwaltung befand. Noch größere Erfolge erzielte die Tätigkeit der Bischöfe auf geistigem und kulturellem Gebiete. Schon im Jahre 1000 wurde die Dom- oder Lateinschule gegründet,

mit dem Auftrage, den geistlichen Nachwuchs und die Verwaltungsbeamten auszubilden. Bis 1150 war sie die einzige Schule und hatte daher für Südtirol besondere Bedeutung. Erst nach Gründung der Stifte und Klöster in Südtirol im 12. und 13. Jahrhundert, wurden in denselben Schulen errichtet, die in kleinerem Maßstabe das Ziel der Domschulen anstrebten. Die Schule in Brixen aber blieb bis ins 16. Jahrhundert immer das Bildungszentrum, besonders für den Priesternachwuchs. Die Bischöfe von Brixen, oft hochgebildete und kunstverständige Männer, waren bestrebt, ihre Residenz durch Profan- und kirchliche Bauten auszugestalten und die Malerei zur Verschönerung der Innenräume u. durch religiöse Gemälde zu fördern. Brixen war zur Zeit der Gotik ein wahres Künstlerzentrum mit einer eigenen Malerschule. Der berühmte Kreuzgang mit seinen gotischen Fresken zeigt uns den hohen Stand der damaligen Malerei, es war die Glanzzeit der Brixner Malerschule. Vom hohen Stand der Stein- und Holzplastik zeigen die vielen Grabsteine verstorbener Bischöfe und die vielen gotischen Holzschnitzereien in den Kirchen. Die Pfarrkirche, ein gotischer Bau, wurde leider um die Mitte des 18. Jahrhunderts ihres gotischen Charakters entkleidet. Der Dom hat nach mehreren Um- und Ausbauten endlich eine gute Lösung gefunden und repräsentiert sich heute als eine dem fast 1000jährigen Bischofssitze würdige Kirche. Von Profanbauten ist besonders die bischöfliche Burg, nach Größe und Umfang, ein Spätrenaissancebau, von einem tiefen Graben umgeben und mitten in herrlichen Gärten gelegen, zu erwähnen. Er

Khaisserrlichen Mayestoett etc et. dem Hofkammer und andern halbenthall Vilgedachten Sintischen und dem Erben unachliesslich zu bezahlen verfallen sein sollte. Jedoch andern die villeicht obbegrieffenen wappen und Clainod gleich flerten, an derselben Iren wappen und Khaisserrlichen Palatnats Insigl, der Rechten unvergriffen und unshedlich.

Mit Urkundt dieses Briefs verfertigt mit meinem anhangenden Papst und Geben ist in Khaiser und Erzfirstlichen Statt Bozen den zwainzigsten Tag Monats May nach Christi unseres Herrn und Seeligmachers Genadenreichen Geburt im Sechzehnhundertdreiund Neunzigsten Jahr.

Joh. Nivard Sutori von Ortenheimb Comes Palatinus“.

Abschrift der Urkunde und Foto wurden von Herrn Dr. Bruno Sint, Lienz, lebenswürdigweise zur Verfügung gestellt.

ist wohl der schönste Bischofssitz weitem.

Weniger bekannt ist, daß es in Brixen und im Kloster Neustift seinerzeit eine eigene Schule für Miniatur-Schriftenmalerei gab, eine Kunst, die gänzlich ausgestorben ist. Heute sind in Brixen noch ein öffentliches Gymnasium, das Kasslaneum, das Vincentinum und das Priesterseminar. Aus allen drei Schulen sind viele tüchtige Männer hervorgegangen, die sich in verschiedenen Berufen einen geachteten Namen gemacht haben.

Wenn sich auch seit der Zerreißung des Landes Tirol in Südtirol manches geändert hat, die Bischofsstadt Brixen wird immer eine bedeutende Rolle als Bildungstätte für unsere Brüder in Südtirol spielen. Sie hat dank der guten Lehrer und Seelsorger früher und heute wesentlich dazu beigetragen, daß das Südtiroler Volk auf einer so hohen Kulturstufe steht, sein Volks- und Brauchtum, wie seine Sitten rein erhalten hat. Aus den Brixner Schulen gingen Männer und Seelsorger hervor, die sich beim schweren Existenzkampf stets in selbstloser Weise als geistige Führer an die Spitze des Volkes gestellt haben.

Bücher über Südtirol

Nach den Südtirol-Verhandlungen in Mailand blieb auch die Besprechung in Klagenfurt am 24. Mai ohne greifbares Ergebnis.

Im Juni sollen an einem dritten Ort — man spricht von Zürich — weitere Verhandlungen stattfinden. Erreicht wurde bisher nur eines: Südtirol kann nicht mehr totgeschwiegen werden.

Dan Lesern der Osttiroler Heimatblätter werden folgende Bücher über Südtirol empfohlen:

Weingartner, „Die Kunstdenkmäler Südtirols“; Verlag Tyrolia, Innsbruck;

Weingartner, „Bozner Bergen“; Tyrolia, Innsbruck;

Karl Paulin, „Tirols Kampf um Freiheit und Recht“; Verlag J. F. Amonn, Bozen;

Kramer-Pfaundler-Egg, „Tirol 1809“; Verlag Tyrolia, Innsbruck;

Widmoser, „Reise-ABC-Südtirol“ Rudolf-Trauner-Verlag, Linz;

Kolb, „Das Tiroler Volk in seinem Freiheitskampf 1796 bis 1797“; Tyrolia, Innsbruck;

Austria Pressedienst „Südtiroler Heimatbuch“; Verlag Bernhard Reiff, Wien;

Amonn: „Südtirol, ein Garten Gottes in seinen vier Jahreszeiten“; Verlag Walther Amonn, Bozen.

Festgelegter Einquartierungsplan

für die Stadt Lienz aus dem Jahre 1779

Für jedes Haus wurde genau festgelegt, wieviele Offiziere, Infanteristen und Kavallerie (bequem und in Notlagern) unterzubringen sind.

Die Unterbringung von 16 Offizieren war in folgenden Häusern vorgesehen:

Aschauer, Schulmeister, Stadtplatz
H. J. Anton Kranz, Stadtplatz
Dinzls Erben, Stadtplatz
Johannes Prunner, Lebzelter, Minichgasse

Mesnerhaus der Johanneskirche, Minichgasse
H. Josef Sebastian von Payr, Schweizergasse
Josef Told, Schweizergasse
H. Georg Vest, Rosengasse
H. Johann Scheiz, Rosengasse
H. Andreas Dinzl, Rosengasse
Bernhard Unterhuber, Rosengasse
Thomas Mayr, Rindermarkt
Glöcklturn, Rindermarkt (2 Offiziere)
Pfarrhaus, St. Andrä, Rindermarkt (2 Offiziere)

Einquartierungsziffern für die Lienzener Gasthöfe:

	Infanterie		Kavallerie		Offiziere
	Notlager	bequem	Notlager	bequem	
Sonnenwirt	50	30	20		
Puecher, Bräuhaus	50	20		4	
Schwarzer Adler	24		18		
Glöcklturn					2
Röck-Wirt, Schweizergasse	40	20	18		
Fischwirt	60	30	14	8	
Rauterwirt	40	20	44	18	
Mayr-Wirt, Rosengasse	30	20	30	24	

Besonders hohe Einquartierungsziffern hatten folgende Häuser:

	Infanterie	Kavallerie
Jakob Albert Kranz, Stadtplatz	54	
Johannes Lercher, Bäcker, Stadtplatz	16	
Bernhard Unterhuber, Stadtplatz	45	
Johannes Kröll, Minichgasse	18	2
Kammerländische Behausung, Minichgasse	56	2
Oblasser, Weißgärber, Schweizergasse	42	6
Linder, Bäcker, Schweizergasse	18	4
Paterer, Bildhauer, Schweizergasse	14	
Höllenstein, Lederer, Schweizergasse	16	2
Pichler, Bäcker, Schweizergasse	45	2
Paumgartner, Bäcker, Schweizergasse	42	6
Ebenberger, Lebzelter, Schweizergasse	100	3
Christoph Alexander v. Kaller, Schweizergasse	25	
Johann Sigmund, Schweizergasse	52	4
Unterer Schloßmayr, Forchach	45	30
Oberer Schloßmayr, Forchach	45	30
Franz Michael Hübler, Rosengasse	42	4
Peter Mayr, Lederer, Rosengasse	16	30
Major v. Kinbach, Rosengasse		30
Lercher, Fleischer, Rosengasse	14	10
Oberhuber, Rosengasse	50	27
Oberbichler, Köbler, Rindermarkt	12	15
St. Michael, Mesner	16	

Zusammenstellung nach Rotten:

	Infanterie		Kavallerie		Offiziere
	Notlager	bequem	Notlager	bequem	
Oberer/Unterer Platz	276	180	69	10	3
Minichgasse	96	58	6		2
Schweizergasse	448	246	45	40	2
Forchach	178	82	51	34	
Meraner Gasse	126	80	24	10	
Rosengasse	251	130	188	103	4
Rindermarkt	277	168	67	28	5

Zusammen - einschließlich der Sommerlager

1772	948	467	246	16
------	-----	-----	-----	----

Die Stadt Lienz mußte also bei einer Einwohnerzahl von nur 1560 nicht weniger als 2720 Mann Infanterie, 16 Offiziere und 713 Kavalleristen eigener Truppen samt Pferden einquartieren.

(Fortsetzung folgt.)